SONDERDRUCK

Ravensburg von A-Z
Tagungsort der Frühjahrstagung 2013 in Ravensburg

Von Monika Blank, Ruth Fark, Willibald Gietl, Rolf Lachenmaier, Ernst Munzinger, Michael Pfleghar, Cordula Schöneberger, Annemarie Schoch, Wilfried Weber, Bernhard Ziegler

info 7

MEDIEN
ARCHIVE
INFORMATION

www.info7.de

ISSN 0930-5483 | Jahrgang 28
Heft 1 | 2013

Zur Geschichte von fg7 und vfm

Frühjahrstagung 2013 in Ravensburg

Videoarchive und Bildanalysetechnologien

Anmerkungen zum Zeitungssterben

Medienarchive & Cloud Computing

LIT

vfm Verein für Medieninformation und Mediendokumentation

Ravensburg von A bis Z

Tagungsort der Frühjahrstagung des vfm 2013

Von Monika Blank, Ruth Fark, Willibald Gietl, Rolf Lachenmaier, Ernst Munzinger, Michael Pfleghar, Cordula Schöneberger, Annemarie Schoch, Wilfried Weber, Bernhard Ziegler

A wie Altstadt

Die Ravensburger Altstadt ist nur ca. einen Quadratkilometer klein, aber ein großes Schmuckstück. Nur wenige Städte in Süddeutschland weisen ein so gut erhaltenes, einheitliches Stadtbild auf. Die Kernstadt teilt sich in Ober- und Unterstadt. Der älteste Teil ist die Oberstadt, die im 13. Jahrhundert am Fuß der heutigen Veitsburg (→ V wie Veitsburg) entstanden ist. Die erste Stadtmauer verlief damals über den heutigen Marienplatz. Das Gewirr an Gassen in der Oberstadt lässt erkennen, dass die Siedlung schnell größer geworden ist. Schon im 14. Jahrhundert wurde es zu eng, so dass sich die Stadt nach Westen ausdehnte. Der Verlauf der Stadtmauer wurde geändert und die Unterstadt geplant, wie man an den überwiegend regelmäßigen Straßenverläufen erkennen kann. An vielen Stellen ist die Stadtmauer mit ihren Türmen und Toren (→ T wie Türme und Tore) noch erhalten, so dass einem die Grenzen der Altstadt gegenwärtig werden. Auch wenn sich in Ravensburg Bauten aus fast einem Jahrtausend finden, so wird das Stadtbild doch überwiegend durch den mittelalterlichen Charakter geprägt. Die schmucksten und herrschaftlichsten Gebäude stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, als Ravensburg freie Reichsstadt und Sitz der Großen Handelsgesellschaft (→ H wie Handelsgesellschaft) war. Diese befinden sich hauptsächlich entlang der Marktstraße. Mit dem Niedergang der Handelsgesellschaft Ende des 15. Jh. endet die Blütezeit der Stadt. Über Jahrhunderte hinweg fehlte Geld für den Erhalt der Gebäude, aber auch für die Errichtung von Neubauten. Ein Glück für das heutige Ravensburg, denn so blieben viele Straßenzüge fast vollständig erhalten und konnten sehr viel später saniert werden. Auch von Brandkatastrophen und Zerstörungen in den Kriegen, vor allem von Bombenangriffen im 2. Weltkrieg wurde die Stadt weitgehend verschont. (Vgl. Bild 1 und 2)

B wie Bier

Bier aus Ravensburg hat Tradition, immerhin wird hier seit Ende des 18. Jahrhunderts gebraut. Die Brauereiwirtschaft entwickelte sich in den ersten Jahrzehnten prächtig, um 1900 gab es 17 Brauereien in Ravensburg. Doch die vielen kleinen Betriebe machten sich heftig Konkurrenz. 1903 schlossen sich schließlich drei Ravensburger Brauereien zusammen zum „Bürgerlichen Brauhaus“, das dann – wie man wohl heute sagen würde – den Markt in und um Ravensburg herum bereinigte und zahlreiche Kleinbrauereien aufkaufte. Aber die Konkurrenz schlief nicht: 1894 hatte der Ravensburger Max Leibinger die 1862 gegründete „Benediktiner-Brauerei“ gekauft. 1901 brachte die „Brauerei Max Leibinger“ erfolgreich das erste Flaschenbier der Region auf den Markt. Und ab 1918 kaufte Leibinger ebenfalls mehrere Brauereien auf – bis schließlich das „Bürgerliche Brauhaus“ und die „Brauerei Max Leibinger“ die letzten Ravensburger Brauereien waren. Im Jahr 2000 kam dann das Ende für das „Bürgerliche Brauhaus“. Das Familienunternehmen Leibinger dagegen behauptet sich weiterhin erfolgreich – und bringt immer wieder neue Sorten auf die Tische: das Szenebier „Max 5,2“, die Marke „Seeradler“, ein „Zeppelin-Bier“ und die „Seeweiße“. Na, dann: Prost!

C wie Cineasten

Kinoliebhaber können in Ravensburg in zwei Lichtspielzentren ein bisschen Erholung vom anstrengenden Tagungsprogramm finden: am „Frauentor“ und in der „Burg“. Dort findet sich auch ein kleines Museum für den oberschwäbischen Tüftler und Kinopionier Willi Burth (1904 – 2001), der für wichtige Verbesserungen in der Filmprojektionstechnik sorgte und dafür u. a. 1987 in Hollywood mit dem „Technik-Oscar“ ausgezeichnet wurde. Ein Programmkino finden Sie in Weingarten im Kulturzentrum „Linse“. (Vgl. Bild 3)

Autoren:
Monika Blank
Ruth Fark
Dr. Willibald Gietl
Rolf Lachenmaier
Ernst Munzinger
Michael Pfleghar
Cordula Schöneberger
Annemarie Schoch
Wilfried Weber
Bernhard Ziegler
Munzinger-Archiv GmbH
Albersfelder Str. 34
88213 Ravensburg
Tel.: 0751 76931-0
box@munzinger.de

Bild 1: Alte Ravensburger Ansicht mit Stadtmauer und Türmen

Bild 2: Im Waaghaus (das große Gebäude im Hintergrund) findet die diesjährige Tagung statt (Foto: Andrea Schlagmann)

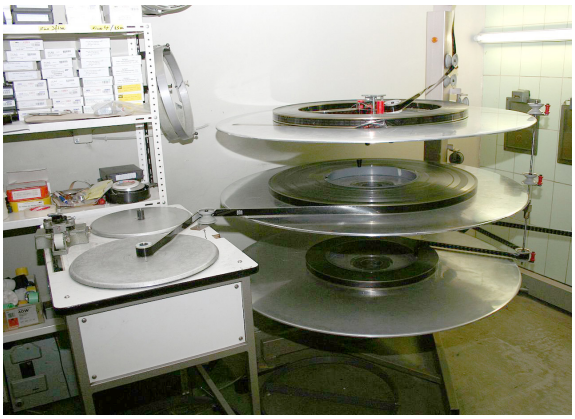


Bild 3: Ausgezeichnet mit dem „Technik-Oscar“: der Burth’sche Teller (Foto: Gmhofmann 2008)

D wie Druckerzeugnis

Trotz fortschreitender Digitalisierung spielt bedrucktes Papier noch immer eine wesentliche Rolle. In Ravensburg finden sich zwei potente Unternehmen, die in großer Menge Papier bedrucken: Der Ravensburger Buchverlag verlegt Kinder- und Jugendbücher für alle Altersstufen und gehört zu den marktführenden Unternehmen in diesem Segment. Pro Jahr erscheinen ca. 450 Bücher. Eine andere Art von Papier bedruckt die Schwäbische Zeitung – Pardon, „Schwäbisch Media“, wie man heute korrekterweise sagen muss. Der Wandel im Medienbereich hat auch vor der großen Regionalzeitung nicht Halt gemacht. Aus dem Zeitungsverlag ist inzwischen ein Medienhaus geworden, das auf allen Publikationskanälen aktiv ist: Im Printbereich finden sich Tageszeitungen, Anzeigenblätter, Amtsblätter und Magazine, im Internet hat man verschiedene regionale Portale, Regio TV ist im Fernsehen, Radio 7 und Radio Seefunk sind im Hörfunk aktiv. Dienstleistungen im Druckbereich, bei Zustellung und Logistik runden das Portfolio ab. Dass „Schwäbisch Media“ mit seiner Strategie erfolgreich ist, kann man daran ablesen, dass im Schussental ein modernes Druckzentrum steht und im Frühjahr 2013 am Rande der alten Reichsstadt Ravensburg das hypermoderne Verlagsgebäude eingeweiht wird.

E wie Eishockey und Eistanz

Eishockey hat in Ravensburg eine lange Tradition und ist *der* sportliche Zuschauermagnet. Die Wurzeln des Eishockey in Ravensburg reichen weit zurück - schon 1881 wurde der Eislaufverein Ravensburg gegründet. 2003 konnte der EVR nach Jahrzehnten in seiner berüchtigten „Open-Air“-Arena am St. Christina-Hang und langen lokalpolitischen Querelen in eine schmucke neue, 3.300 Zuschauer fassende Eissporthalle umziehen. 2007 folgte unter Trainer „Eisenschorsch“ Holzmann der Aufstieg der „Towerstars“ (als GmbH aus dem Stammverein ausgegliedert) in die 2. Bundesliga. 2011 holte man mit Coach Draisaitl sogar die Meisterschaft! Träume von Spielen in der DEL gegen die Großen aus Mannheim, Köln oder Berlin platzten jedoch – der „Stolz Oberschwabens“ – wie sich die „Towerstars“ selbst nennen – hatte anscheinend ein zu kleines Stadion (und zu wenig Lobby) für den Aufstieg in die Eliteliga ... Unbestritten Eislauf-Historie in Ravensburg schrieben schon vor 40 Jahren die legendären Geschwister Angelika Buck (*1950) und Erich Buck (*1949). Das Eistanz-Paar sicherte sich von 1968 bis zum Karriereende 1973 sechsmal die Deutsche Meisterschaft. 1972 besiegten die Bucks bei der EM in Göteborg sogar die sowjetischen Eistanzlegenden Ljudmila Pachomowa und Alexander Gorschkow. Dazu gewannen die Bucks ab 1970 sechs weitere WM/EM-Silber- und Bronzemedaillen.

F wie Föhn,

wobei nicht das elektrische Gerät zur Haartrocknung gemeint ist, auch wenn eine gewisse Ähnlichkeit nicht abzustreiten ist. Mancher, der das erste Mal nach Ravensburg kommt, wundert sich, warum die Berge der Alpen zum Greifen nahe sind. Und das, obwohl es noch mindestens 60 km zum nächsten 2000er Gipfel, dem Säntis, ist. Wie das gesamte Voralpenland kennt auch Ravensburg das Phänomen des Föhnwindes, der sich immer dann einstellt, wenn sich Regenfronten aus Südwesten nähern, und das kommt oft vor. Kurz zusammengefasst handelt es sich bei diesem Phänomen um eine Luvseitige trocken- und phasenweise feuchtadiabatische Abkühlung verbunden mit einer See-seitigen trockenadiabatischen Erwärmung: Die nasse Luft aus Süden muss irgendwo über die Alpen. Durch den geringeren Luftdruck in der Höhe kann sie sich ausdehnen und kühlt dabei so stark ab, dass sie das Wasser nicht mehr halten kann und die ganze Ladung schon auf der Südseite der Alpen fallen lässt. Nach dem Überqueren der Kammlagen sinkt die Luft wieder zu Tal. Der steigende Luftdruck drückt diese wieder stärker zusammen, wodurch sie sich erwärmt. Sie streicht somit als warmer, trockener Fallwind zu Tale und löst auf ihrem Weg die Wolken auf. Die Konsequenz für Ravensburg: ein warmer, sonniger Tag, für manchen jedoch verbunden mit Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen oder anderer Wetterfühligkeit. Aber Achtung: Nach einer durchfeierten Nacht ist nicht immer der Föhn Ursache der Unpässlichkeit...

G wie Gastronomie

Wer in Ravensburg verhungert oder verdurstet, hat selber Schuld. Vom Sternekoch bis zur Imbissbude reicht das Angebot, und es dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein. Die Kneipendichte in der Innenstadt ist hoch, ein Lokal reiht sich ans andere: die meisten ein bisschen international angehaucht, aber in der Mehrzahl bewährte schwäbische Küche. Und damit Sie sich auf den Speisekarten zurechtfinden, hier eine kleine Übersetzungshilfe:

Flädlesuppe: Fleischbrühe mit Pfannkuchenstreifen; Kässpätzle: Spätzle mit Käse überbacken; Maultaschen: Schwäbische Nudeltaschen; Dreckerte Grombiere: Bratkartoffeln mit Blut- und Leberwurst; Greschte oder Saure Nierla: Gebratene Nierchen oder Nierchen in saurer Sauce; Saure Kutteln: das will wohl niemand so genau wissen (in Streifen geschnittener Pansen vom Rind); Dinnete: Schwäbischer Flammkuchen (mit Zwiebeln und Speck); Heiße Seele: Belegte und überbackene längliche Brotware; LKW: Leberkäs (bzw. Fleischkäs) im Wecken; Saurer Käs: Limburger Käse in Marinade mit Zwiebeln.

Und wenn in der Nacht in der Innenstadt die Gehsteige hochgeklappt werden, verlagert sich das fröhliche Treiben an die Bahnlinie. Hier tummelt sich das Partyvolk in den angesagten Clubs und Discos bis in die Morgenstunden. Übrigens: Tagungsteilnehmer werden in ihrer Tagungstasche einen Flyer zur Ravensburger Gastronomie finden.

H wie die Große Ravensburger Handelsgesellschaft

Das Stadtbild Ravensburgs ist von vielen → Türmen aus dem Spätmittelalter geprägt, dem Zeitraum größten Reichtums der Stadt. Findige Kaufleute mit globalem Denken handelten damals europaweit mit allem, was angesagt war und lukrative Gewinne versprach. Neben heimischem Leinen und → Papier waren dies vor allem Gewürze, Wein, Öl oder Erze. Klar abgelehnt wurden jedoch reine Bankgeschäfte, die entscheidend zum späteren Reichtum der Konkurrenz beitrugen. Man fühlte sich dem Ideal eines „frommen Christenmenschen“ verpflichtet. Zur Optimierung der Handelsrouten schlossen sich diese Kaufleute gegen Ende des 14. Jahrhunderts zur Großen Ravensburger Handelsgesellschaft zusammen. Bedeutendste Familien unter den Gesellschaftern, deren Zahl zwischen 40 und 90 schwankte, waren die Humpis, Mötteli oder Muntprat. Durch den Reichtum der Kaufleute wuchs die Bevölkerung in Ravensburg, so dass die Stadt erweitert und stärker befestigt werden musste. Es entstand das Stadtbild, das heute noch an vielen Stellen zu sehen ist. Ab Ende des 15. Jahrhunderts machten Streitigkeiten innerhalb der führenden Familien und die Konkurrenz anderer Familiengesellschaften der Ravensburger Handelsgesellschaft zunehmend zu schaffen. Aber auch die veränderte Wirtschaftslage, schwindende Risikobereitschaft und die Veränderung der Handelswege ließ den Einfluss der Ravensburger Kaufleute schwinden. Am 26. November 1530 taucht die Gesellschaft ein letztes Mal in den Ravensburger Quellen auf. Danach fanden sich wohl nicht mehr genug Gesellschafter zur Verlängerung der Verträge. Die Handelsgesellschaft löste sich auf. Für Ravensburg bedeutete dies den Abschied vom großen Geld (siehe auch → Altstadt).

I wie Italien

Kirchen, Türme, uralte Stadtmauern, verschnörkelte Brunnen, an denen sich Verliebte treffen, große und kleine Piazzas voll mit Straßencafes und Eisdielen, Kinder, die an lauen Abenden noch spät über die alten Pflaster rennen, in den Gassen entspannt flanierende Einheimische und Touristen. Dolce vita in mittelalterlicher Kulisse. Kein Wunder, dass Ravensburg oft als „nördlichste Stadt Italiens“ gehandelt wird. Vor allem in Ravensburg selbst. Mailand näher als Frankfurt, Genua und Venedig näher als Köln. Das Klima – am Bodensee schon fast mediterran, gleichsam eine Vorahnung auf die Pinien und Zypressen, Olivenhaine und Zitronenbäume jenseits der Alpenpässe.

So ist auch der Ravensburger eher südlich gestimmt, das Nordmeer überlässt er gern den Eisbären. Dem entspricht auch sein – von einzelnen Sommergewittern abgesehen - meist sonniges Gemüt. Der Ravensburger jedenfalls ist, das ist sicher, eher ein Italiener als ein Friese. Das gilt natürlich erst recht für die Ravensburgerinnen. (Vgl. Bild 4)

J wie Jeck

Nein, mit dem rheinischen Karneval hat die schwäbisch-alemannische Fasnet rein gar nichts zu tun. Außer dass über die tollen Tage ebenso ausgelassen gefeiert wird. In der schwäbisch-alemannischen Fasnet wird Tradition groß geschrieben. Die Zünfte folgen uralten Bräuchen, die Kostüme haben Geschichte und die wunderschönen, geschnitzten Masken dürfen nur Auserwählte tragen. Ravensburg hat mit alldem eigentlich wenig am Hut. Während der Reformation und als Ravensburg eine paritätische Reichsstadt war (1648-1805), wurde die Fasnet nicht gefeiert. Die Ravensburger Narrenzunft „Schwarze Veri“, die sich den Anführer einer Anfang des 19. Jahrhunderts ihr Unwesen treibenden Räuberbande zum Namensgeber erkoren hat, wurde erst 1970 gegründet. Deshalb schaut man neidisch auf die Nachbargemeinden, bei denen mit weitaus längerer Tradition zwischen gumpigem Dunschtig (Donnerstag) und Kehraus am Faschingsdienstag der Ausnahmezustand herrscht. Wo es von Räubern, Plätzlern, Hexen, Krattlern, Schraten, Geistern nur so wimmelt und durch die Gassen die seltsamsten Narrenrufe schallen – vom klassischen „Narri – Narro“ über „Breisgau – Ofaloch“ (Weingarten) bis zum skurrilen „D‘Affa schteiget – s‘ wird schee Wetter“ (Ankenreute). Zwar findet am Rosenmontag einer der größten und zum Leidwesen vieler frierender Eltern auch einer der längsten Narrensprünge in Ravensburg statt, aber an den anderen Tagen geht der Ravensburger lieber Ski laufen als auf Faschingsveranstaltungen. Halt, da war noch was. Natürlich gibt es noch eine Verbindung zum rheinischen Karneval. „Milka“, die Ravensburger Faschingsgesellschaft, stilgerecht mit Präsident und Elferrat und mehreren

Bild 4: Ravensburg ganz von seiner mediterranen Seite aus betrachtet (Foto: Andrea Schlagmann)

Bild 5: Junges Brauchtum beim Ravensburger Narrensprung: Hexen der Schwarzen Veri Zunft (Foto: Udo Dilger)

Bild 6: An der Oberschwäbischen Barockstraße: die Weingartener Barock-Basilika mit Klosteranlage (Foto: Stadt Weingarten, Reiner Jakubek)

Prunksitzungen, in denen die lokale Politik und das regionale Geschehen genüsslich auf die Schippe genommen werden. (Vgl. Bild 5)

K wie Kirchen

Kirchen, Klöster und Kapellen finden sich in und um Ravensburg zuhauf. Besonders sehenswert sind im Innenstadtgebiet drei Kirchen: die katholische Liebfrauenkirche, aus der die „Ravensburger Schutzmantelmadonna“ von 1480 stammt, welche noch in einer Kopie zu sehen ist. Das Original steht inzwischen im Berliner Bode-Museum. Daneben die St. Jodokskirche in der Unteren Breiten Straße und die Evangelische Stadtkirche am Marienplatz. Stadtgeschichtlich interessant ist, dass Ravensburg sich nach der Reformation für konfessionelle Parität entschied und damit zu den vier Städten im Reich gehörte, in denen Katholiken und Protestanten gleichberechtigt waren. Im Ortsteil Weißenau liegt die barocke Klosterkirche St. Peter und Paul, die zum bedeutenden ehemaligen Prämonstratenserkloster Weißenau gehörte. Das Benediktiner-Kloster in Weingarten wurde erst vor wenigen Jahren aufgelöst. An viele reizvolle sakrale, aber auch weltliche Bauwerke aus der für die Region besonders prägenden Barockzeit führt einen die seit 1966 gut ausgeschilderte „Oberschwäbische Barockstraße“, als deren Logo ein gelber Barockengel auf grünem Grund schnell ins Auge fällt. (Vgl. Bild 6)

L wie Ludwig, auch:

Ludewig: alter deutscher männl. Vorn. (ahd. *hlūt »laut, berühmt«* + ahd. *wīg »Kampf, Krieg«*; etwa *»berühmter Krieger«*). So beginnt der Eintrag im Duden-Lexikon der Vornamen. Viele Könige und andere „berühmte Krieger“ finden sich unter den Namensträgern. Hier soll aber zweier Ludwigs gedacht werden, die in Ravensburg wirkten: Dr. phil. Ludwig Munzinger, der Gründer des Munzinger-Archivs und bis zu seinem Tode 1957 Chef des Unternehmens, sowie sein Sohn Dr. jur. Ludwig Munzinger, der von 1957 bis 2000 Inhaber und Geschäftsführer des Unternehmens war und der im vergangenen Jahr im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Beide Ludwigs zeichnete ein großes historisches und zeitgeschichtliches Wissen aus, beide hatten ein beneidenswertes Gedächtnis, arbeiteten schnell und konnten gut formulieren. Beide widmeten mehr als ihr halbes Leben dem Archiv und seinen Publikationen. Die Zeiten, in die sie beide hineingeboren waren, brachten es mit sich, dass sie an Kriegen teilnehmen mussten. Sie wurden dabei nicht berühmt oder gar berüchtigt, sondern hatten das Glück, in den hinteren Reihen eingesetzt und dem direkten Kampf weitgehend entzogen zu sein. Übrigens hießen Vater, Großvater und Urgroßvater des Archivgründers auch Ludwig. Enkel Ernst und Urenkel Hannes werden zwar anders gerufen, tragen den Namen Ludwig aber ebenso wie ihre Vorfahren. (Vgl. Bild 7 und 8)

M wie Museen

Mit dem Humpis-Museum, dem Museum Ravensburger, dem Wirtschaftsmuseum und dem erst 2013 eröffneten Kunstmuseum, allesamt im historischen Herzen der Altstadt am Fuße des Burgberges gelegen, bietet Ravensburg eine Museums-Kultur, die auch wesentlich größeren Städten zur Ehre gereichen würde. Kulturgeschichtlich Interessierten sei v. a. das Humpis-Museum ans Herz gelegt, untergebracht in einem denkmalgerecht sanierten, aus sieben Gebäuden gebildeten spätmittelalterlichen Wohnquartier, das zu einem authentischen Streifzug durch 1000 Jahre Stadtgeschichte einlädt. Mehrere „Wunderkammern“ sind Sonderausstellungen gewidmet, wie etwa dem für die Stadt vom 17.-20. Jahrhundert zentralen Thema des Hütekindermarktes (→ Schwabenkinder). Historisch angelegt sind auch die Ausstellungen des *Wirtschaftsmuseums* (eine Zeitreise durch 200 Jahre lokale und regionale Wirtschaftsgeschichte) und des *Museums Ravensburger*. Einheimischen eher als Spiele-Museum bekannt, präsentiert letzteres neben Daten zur Geschichte des 1883 gegründeten Ravensburger Spiele- und Buchverlages eine interaktive Ausstellung mit reichlich Möglichkeiten, aktuelle Spiele und solche von anno dazumal selbst auszuprobieren. Ein städtisches Prestigeprojekt ist nicht zuletzt das *Kunstmuseum*, konzipiert als Museum für moderne

Bild 7: Dr. phil. Ludwig Munzinger (1877-1957)

Bild 8: Dr. jur. Ludwig Munzinger (1921-2012)

Bild 9: Die Noble Stube der Humpis mit repräsentativem Erker aus dem Jahre 1435 (© Museum Humpis-Quartier, Foto: Anja Köhler)

Bild 10: Wer über den Tellerrand blickt, wird belohnt – hier mit dem Säntis im Nebelmeer. (Foto: Bernhard Ziegler)

Kunst, dessen Kernstück die Privatsammlung Selinka bildet. Diese Sammlung umfasst über 200 Werke aus dem Bereich des deutschen Expressionismus, darunter eine größere Anzahl von Arbeiten der Künstlergruppe Brücke (u. a. von Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Otto Mueller), ferner Arbeiten der Gruppen Cobra und Spur. Ein Highlight der Sammlung ist das Spanische Mädchen von Alexej von Jawlensky. (Vgl. Bild 9)

N wie Nebel

Ravensburg liegt im Alpenvorland, dessen Landschaft durch die Gletscher der Eiszeit geformt wurde. Die hügelige Landschaft aber auch markante Flusstäler zeugen von der Urkraft der Elemente. Auch der nahe Bodensee ist ein Relikt der Hobelwirkung der Gletscher. Die 48 Milliarden Kubikmeter Wasser des größten Sees Deutschlands haben eine stark ausgleichende Auswirkung auf das lokale Klima der Region. Ravensburg verdankt ihnen vor allem im Herbst sein feucht-mildes Klima, das vermischt mit frischer kalter Luft aus dem Norden das spannende Spiel der Kondensation erleben lässt. Die Hügel des Schussentals und die Berge im Süden darf man sich dann als Rand eines Suppentellers vorstellen. Doch nur wer nicht über den Tellerrand hinaus geht, muss den Nebel ertragen. Denn die nahen Höhen des Umlandes (immerhin über 800 m hoch) erlauben oft einen schnellen Wechsel und ein angenehmes Sonnenbad; meist verbunden mit einem grandiosen Blick auf die Berge der Alpen. So gehört Isny im Allgäu (etwa 40 km entfernt) zu den sonnenreichsten Gemeinden in Deutschland. Hin und wieder befreit uns auch der → Föhn aus dem Zangengriff des Nebels. (Vgl. Bild 10)

O wie Oberschwaben

Ravensburg liegt in der Region Oberschwaben, der Landschaft zwischen der Schwäbischen Alb, der Donau, dem Bodensee, Österreich und dem Lech, die teilweise zu Bayern und teilweise zu Baden-Württemberg gehört. Vor allem Westschwaben wird dabei von der Bevölkerung im engeren Sinn als Oberschwaben gesehen. Der Randlage in Deutschland entspricht historisch der enge Kontakt zu Italien und Österreich. Nach Anfängen der Besiedlung in der Steinzeit und später durch die Kelten, gehörte Oberschwaben als Teil der Provinz Raetia zum Römischen Reich. Nach dessen Zerfall wurde es Teil des Königreichs der Alamannen, später zum Königreich Schwaben. Welfen und Staufer konkurrierten um das Land, welches nach dem Untergang der Staufer-Dynastie in eine Vielzahl kleiner Territorien zerfiel. Zu den größten Herrschaften gehörten die der Habsburger (Vorderösterreich), der Grafen von Montfort und der Reichsklöster Weingarten und Salem. Noch heute ist die Landschaft nicht sehr dicht besiedelt und stark land- und forstwirtschaftlich genutzt. Viele Städte gehen auf Freie Reichsstädte zurück, oft sind die historischen Altstädte, wie in Ravensburg, noch gut erhalten. Um die Städte haben sich industrielle Zentren gebildet, in denen zahlreiche bedeutende Unternehmen tätig sind, in Ravensburg z. B. der Ravensburger Spieleverlag oder die Pharmafirma Vetter. Der Bevölkerung werden konservative Tendenzen nachgesagt, Oberschwaben war aber auch ein wichtiges Zentrum des Bauernkrieges (1524 – 1526), in dem sich Bürger und Bauern gegen den Feudalismus erhoben, und bis heute hat sich auch ein rebellischer Zug bei den Leuten erhalten. (Vgl. Bild 11)

P wie Papier

Trotz Internetzeitalter haben die Leute von der lesenden und schreibenden Zunft auch heute im Berufsalltag ständig mit Papier zu tun. Die Erfindung des Papiers wird dem alten China zugeschrieben, seinen griechischen und lateinischen Namen erhielt es von der Papyrusstaude. Über arabische Händler gelangte das Papier im 13. Jahrhundert nach Italien. Im 14. Jahrhundert erreichte die Papierherstellung Deutschland. Nach der mittelfränkischen Metropole Nürnberg (1389) wurde Ravensburg im oberschwäbischen Schussental vier Jahre später zweitältester Standort einer Papiermühle in Deutschland. Hinsichtlich der erzeugten Menge zogen die Ravensburger alsbald an den Nürnbergern vorbei. Papier aus Ravensburg versorgte mindestens anderthalb Jahrhunderte lang weite Teile Mitteleuropas. Gün-

Bild 11: Idyllisches Oberschwaben (Foto: Bernhard Ziegler)

Bild 12 Der „Ölschwang Papierkrattler“ (→ Jeck) ist ein stolzer, aber auch verrückter (schwäbisch: „krattelnder“) Papier-Müllersknecht. (Foto: Christine Ziegler)

Bild 13: Das Konzerthaus – ideal für einen festlichen Abend. (Foto: Andrea Schlagmann)

stige Standortfaktoren zeichneten Ravensburg aus: Es gab reichlich Wasser, große Mengen an Textilabfällen und die weitgespannten Kontakte der hiesigen Fernhandelskaufleute erleichterten den Absatz. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks auf Papier Mitte des 15. Jahrhunderts trat das Pergament in den Hintergrund und wurde im 17. Jahrhundert vom Papier weitgehend verdrängt. Im 19. Jahrhundert lösten Papierfabriken die herkömmlichen Papiermühlen ab. 1856 wählte mit dem Schweizer Unternehmen Escher Wyss & Cie. einer der frühesten Papiermaschinenhersteller Europas Ravensburg als Standort einer Tochterfirma aus. Wasserturbinen, Papiermaschinen und Schiffspropeller wurden die wesentlichen hiesigen Produkte von Escher als einem der erfolgreichsten Unternehmen am Ort. Um 1870 wurden in der Umgebung Ravensburgs Papierfabriken errichtet, die bis in die Gegenwart Bedeutung behielten. (Vgl. Bild 12)

Q wie Quo vadis?

Wohin gehst Du – in Ravensburg am Abend? Durchaus auch ins Kino, wie der Filmtitel „Quo vadis“ andeutet. Sehen Sie dazu aber unter → C wie Cineasten nach. Theateraufführungen, Konzertabende, Opern und Operetten kann man im Konzerthaus in Ravensburg und im Kultur- und Kongresszentrum in Weingarten erleben. In der Oberschwabenhalle machen u. a. große Popgruppen Station, die Zehntscheuer in Ravensburg bietet feinste Kleinkunst. Das Hoftheater in Baienfurt ist das jüngste Baby des über das Schussental hinaus bekannten Schauspielers Uli Böttcher, und seit 25 Jahren bietet Albert Bauer im Theater Ravensburg mit eigenem Ensemble und ganzjährigem Spielplan Theatergenuss, auf den die Region schon lange nicht mehr verzichten möchte. Zweimal im Jahr wird Ravensburg vom Jazz eingenommen: am ersten Maiwochenende bei „Jazztime in Town“ und Anfang November beim „Trans4Jazz-Festival“. Im August ziehen die Klosterfestspiele in Weingarten viele Besucher auch aus dem Umland an. Im Herbst öffnet seit zwei Jahren das Kulturgut Ittenbeuren seine Tore. Dort sieht und hört man Kabarett, Literaturvorträge und bitterböse Gedichte des „Gutsherrn“ Peter Frey. Das Ravensburger Figurentheater und Ottokars Puppenkiste runden das Angebot ab. (Vgl. Bild 13)

R wie Rutenfest

Für Einheimische ist es der absolute Höhepunkt des Jahres, für Touristen und andere Reingeschmeckte ein überwältigendes Feierspektakel, das sich in seinem ganzen Facettenreichtum aber nur dem Eingeweihten erschließt. Das Ravensburger „Rutenfest“ ist ein im Kern fünftägiges, seit dem 17. Jahrhundert belegtes, kurz vor den Sommerferien stattfindendes und überaus exzessiv gefeiertes Schüler- und Heimatfest, eingeleitet mit kräftigen Kanonenböllern vom Mehlsack. Für die namensgebenden „Ruten“ gibt es unterschiedliche Deutungen, wahrscheinlich handelt es sich dabei um früher gebräuchliche Traditionen der Schülermotivation. Zu den festen Höhepunkten des „Rutenfestes“ zählt der „frohe Auftakt“ auf dem zentralen Marienplatz mit mehreren zehntausend Besuchern, das von Schülern dargebotene „Rutentheater“ im Konzerthaus, die Schießwettbewerbe der Schüler weiterführender Schulen mit Armbrust und Bogen und – als Höhepunkt der Höhepunkte - der „Historische Rutenfestzug“ durch die Altstadt mit über 5.000 Mitwirkenden, mit vielen historischen Themenwagen aus der 1000-jährigen Geschichte der Stadt, mit Königen, Stadtvätern, Rittern und schönen Damen, begleitet vom Dschingdarassabum der vielen Musikkapellen, Schalmeienbläser, Dudelsackpfeifer, Fahnenschwinger und Trommlergruppen. Und wenn am Ziel des Umzugs dann Schlag 12 Uhr aus Tausenden beschwingter Kehlen das Ravensburger Heimatlied ertönt, gibt es kein Halten mehr, quillt flugs so manch patriotische Träne, drängen die Kinder zum Rummel, die älteren Herrschaften in den Biergarten. Denn natürlich gibt es auch einen Rummel (Kirmes) mit Achterbahn, Bierzelten und Biergärten, von denen der traditionsreichste, der „Bärengarten“, den Guinnessbuchrekord für den größten Bierverbrauch auf kleinstem Raum hält. Damit auch nüchternere Zeitgenossen ihre helle Freude haben, ziehen während der ganzen Festtage meist schon ab sechs Uhr morgens Trommlergruppen und Blechbläser trommelnd und blasend durch die Straßen, um bei verdienten

Bild 14: Höhepunkt der Höhepunkte: der „Historische Rutenfestumzug“ – hier mit dem Fürstinnenwagen. (Foto: Georg Bächle)

Bild 15: Begehrt zum Rutenfest: der Rutenkuss (Foto: Udo Dilger)

Bürgern „anzutrommeln“ oder ein Ständchen zu geben. Am Ende der fünf Tage steht ein gewaltiges Feuerwerk, ein paar erholsamere Nächte später folgt dann das feierliche „Rutenvergraben“. Bei dieser Gelegenheit laufen Trommlergruppen, Blechbläser und Fahnenschwinger noch einmal zu ihrer Höchstform auf, bevor es heißt: Bis nächstes Jahr wieder, zum „Ruatafeschd“. (Vgl. Bild 14 und 15)

S wie SPIELE!

Zwar wissen nicht alle Menschen, wo Ravensburg liegt („Irgendwo im Süden, oder?“), aber ein Sache verbinden doch viele mit dieser Stadt: die Spiele! Die Ravensburger AG (oder genauer gesagt der Ravensburger Spieleverlag) hat es mit seinen Familienspielen – vor allem „Fang den Hut“ (seit 1927), „Memory“ (1959), „Malefiz“ (1960), „Deutschlandreise“ oder „Das verrückte Labyrinth“ – deutschlandweit zu Bekanntheit gebracht. Und auch wenn gepuzzelt wird, ist der Verlag mit der blauen Ecke (Firmenlogo seit 1971) oft beteiligt: Aus Ravensburg kommt das derzeit größte Einzel-Puzzle der Welt mit 32.256 Teilen und einer Größe von ca. 5,44 m x 1,92 m (Motiv: „Keith Haring: Double Retrospect“). Und 2008 fiel in Ravensburg beim 3. Deutschen Puzzletag auch der damalige Weltrekord für ein zusammenhängendes Riesenpuzzle (1.034.378 Teile). Dabei handelte der 1883 in Ravensburg von Otto Maier gegründete Verlag stets nach der Maxime, mit seinen Büchern und Spielen „Unterhaltung und Belehrung, Ernst und Scherz aufs Glücklichste zu vereinen“. Seit 1998 erfreut sich auch das Ravensburger Spieleland bei vielen Kindern – nicht zuletzt dank der werbeträchtigen Einbindung der bekannten Figuren von Käpt‘n Blaubär und Hein Blöd - großer Beliebtheit. Wenn man jetzt allerdings glaubt, in Ravensburg wird allenthalben überall nur gespielt, liegt man nicht ganz richtig. Aber jedes Jahr im September, am Ende der baden-württembergischen Sommerferien, heißt es tatsächlich ein Wochenende lang „Ravensburg spielt“ mit Spieleaktionen und -angeboten (nicht nur von Ravensburger) in der ganzen Innenstadt – anstrengend für Eltern, ein Muss für die Kinder...

Sch wie Schwabenkinder

Von purer Not getrieben machten sich zwischen dem 17. und dem frühen 20. Jahrhundert Tausende von Bergbauernkinder aus den ärmeren Bergregionen Tirols und des Vorarlberg, aber auch aus dem schweizerischen Graubünden auf den beschwerlichen Weg nach Oberschwaben, um sich dort als Hütekind oder Stallhilfe auf Bauernhöfen Arbeit zu suchen. Ravensburg war eines der Zentren solcher Kindermärkte, die meist um Josephi (19. März) stattfanden. Für die 8-14-jährigen „Schwabenkinder“ bedeutete dies einen manchmal wochenlangen, gefährlichen, in manchen Fällen bis zu 200 km langen Fußmarsch über noch tiefverschneite Bergpässe, mit oft schlechtem Schuhwerk und dürftigem Gewand. Begleitet wurden sie in der Regel von einem Erwachsenen, der unterwegs für sie sorgte und auf den Märkten die Preise aushandelte. In der Fremde winkte Brot und ein paar Gulden Lohn, dazu die „Doppelte Häs“, ein doppelter Satz Kleidung. Je nach Hof warteten aber auch harte Arbeit und schlechte Behandlung. Ende Oktober ging es dann auf dem gleichen Weg wieder Richtung Heimat. Zwei populäre Bücher (Othmar Franz Lang: „Hungerweg“ und Elmar Bereuter: „Die Schwabenkinder“) beschreiben die Geschichte dieser Kinder. Eine ganze Reihe von Museen in den betroffenen Regionen Österreichs, der Schweiz und Oberschwaben bieten dazu im Rahmen eines EU-Projektes aufeinander abgestimmte Ausstellungen (z. B. Bauernmuseum Wolfegg, Humpis-Museum in Ravensburg). Erst 1915 wurden die Kindermärkte offiziell abgeschafft. In Ravensburg erinnert an alter Wirkungsstätte auch eine Skulptur des Bildhauers Peter Lenk an den einstigen Kindergesindemarkt. (Vgl. Bild 16)

S wie Studieren in Ravensburg?

Zugegeben, die Stadt wird meist nicht gleich als erste genannt, wenn es um Studienorte im Südwesten geht. Ravensburg ist zwar nicht Freiburg, Tübingen oder Heidelberg, aber Studenten gibt es trotzdem: Da sind etwa die rund 2.500 Studierenden der „Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg“, die sich am Campus Ravensburg an der

Bild 16: Schwabenkindermarkt in der Ravensburger Bachstraße, 19. Jh. (© Museum Humpis-Quartier)

Bild 17: Ravensburg – die Stadt der Türme (Foto: Stadt Ravensburg)

Fakultät für Wirtschaft tummeln. Die Duale Hochschule ist eine Spezialität der südwestdeutschen Bildungslandschaft, als Vorbild dient das US-amerikanische „State University System“: Das duale Studium wechselt zwischen Theorie- und Praxisphasen und basiert auf einer engen Zusammenarbeit von Hochschule und Unternehmen. Am Ende steht dann der Bachelor-Abschluss und für immerhin 85 Prozent der Absolventen ein unterschriebener Arbeitsvertrag. Neben der Dualen Hochschule gibt es dann natürlich noch im benachbarten → Weingarten die „Pädagogische Hochschule“ sowie die „Hochschule Ravensburg-Weingarten“, eine Fachhochschule mit den Schwerpunkten Technik, Wirtschaft und Sozialwesen. Und letztere trägt immerhin den Namen Ravensburg im Titel.

T wie Türme und Tore

„Weithin reicht deiner Türme Gruß. Voll Anmut an der Veitsburg Fuß...“ heißt es im Ravensburger Heimatlied. Und tatsächlich: Egal, von welcher Richtung man sich der Stadt auch nähert, es ist offensichtlich, warum Ravensburg die Stadt der Türme und Tore genannt wird. 9 Tore und Türme gibt es heute noch (zählt man auch noch die Kirchtürme in der Altstadt und Wehrtürme dazu, sind es 16!). Alle sind Teil der Stadtbefestigung. Auch der Blaserturm, der heute zwar in der Mitte der Altstadt steht, war Teil der ursprünglich ersten Stadtmauer, die über den Marienplatz lief. Die westliche Erweiterung ließ den Turm in die Mitte der Stadt rücken und fortan wurde er als Feuerwacht und Uhrturm genutzt. Bei einem Spaziergang entlang der teilweise noch erhaltenen Stadtmauer kommt man an allen Türmen vorbei: Beginnend mit dem Mehlsack im Osten, dem Wahrzeichen der Stadt, so benannt, weil er mit seinem weißen Anstrich und der runden Form an einen Mehlsack erinnert. Gebaut Anfang des 15. Jahrhunderts, um den Bürgern der freien Reichsstadt von seiner Spitze aus den Blick in den Burghof der über der Stadt gelegenen Veitsburg zu ermöglichen, in der die Landvögte der Habsburger residierten. Am oberen Ende der Marktstraße findet sich das Obertor, das östliche Stadttor. Vorbei an einem Wehrturm stößt man gen Norden wandernd auf die Ruine des *Katzenlieselesturms* (auch Schellenberger Turm), nach einer Dame benannt, die hier mit ihren unzähligen Katzen gelebt haben soll. Die Wilhelmstraße hinunter gelangt man zum Frauentor, dem Stadttor gen Norden, und gleich danach sieht man schon die herrlichen grünen Dachziegel des Grünen Turms schimmern. An der nordwestlichen Ecke der Stadtmauer, die an dieser Stelle noch in weiten Teilen erhalten ist, steht der Gemalte Turm (auch Pestturm), der mit seiner aufwändigen Bemalung fast italienisch wirkt. Das westliche Stadttor ist das Untertor und an der südwestlichen Ecke ragt der Spitalturm, im Volksmund auch Sauturm genannt, in den Himmel. Dem Hirschgraben, der südlichen Altstadtgrenze, folgend, erreicht man – nichts. Das südliche Stadttor, das Kästlinstor, eines der schönsten wie es heißt, ist nicht mehr erhalten. 1861 wurde es abgerissen. Der Sage nach hat es der damaligen Frau Bürgermeister die Sonne im Hof genommen.
(Vgl. Bild 17 und 18)

U wie umsonst

Günstig und billig soll es sein, ganz umsonst die beste Option. So wird es dem Schwaben nachgesagt, ist seine Sparsamkeit doch weithin bekannt. Historisch begründet wird diese zum einen mit der Struktur und Landschaft der Region, die einst sehr arm und hauptsächlich mit kleinen Bauern besiedelt war. Die Menschen eigneten sich zwangsweise einen sehr vorsichtigen Umgang mit den knappen Ressourcen an. Zum anderen wird auch die calvinistische oder protestantische Prägung vieler Schwaben dafür verantwortlich gemacht, gilt es bei dieser Konfession doch als Tugend, sparsam zu leben oder zumindest seinen Wohlstand nicht offen zur Schau zu stellen. Das Verhältnis der Nicht-Schwaben zu dieser Eigenschaft, die selbstverständlich auch den Ravensburgern nachgesagt wird, zeigt sich ganz unterschiedlich. So lobte Bundeskanzlerin Angela Merkel im Zusammenhang mit der Finanzkrise 2008 die schwäbische Hausfrau: „Sie hätte uns eine Lebensweisheit gesagt: Man kann nicht auf Dauer über seine Verhältnisse leben.“ Andere wieder erzählen von einem gut gelaunten Schwaben in der Eisenbahn, der gefragt wird: „Sie fahren in Urlaub?“ - „Ich bin auf

Hochzeitsreise.“ – „Und Ihre Frau?“ – „Ist daheim. Sie kennt die Gegend schon.“ Bewundert, beneidet, belächelt, verspottet. Die Schwaben. Ganz umsonst.

V wie Veitsburg

Wenn man heute den 50 Meter hohen „Mehlsack“ besteigt, um wie einst die stolzen Bürger der freien Reichsstadt Ravensburg von hoch oben einen Kontrollblick rüber auf den Burgberg und die dort regierenden Burgherren zu werfen, sieht man – nicht mehr viel. Die alte „Ravensburg“ ist nur noch Asche. Die Hauptgebäude der bis zu 1000 Jahre zurück datierbaren Burganlage brannten 1647 im Dreißigjährigen Krieg völlig ab. Der neuzeitliche Name „Veitsburg“ ist der dem heiligen Veit geweihten Burgkapelle entlehnt. In den früheren Wirtschaftsgebäuden und Stallungen residiert heute eine Jugendherberge. Nur ein kleines, erst Mitte des 19. Jahrhunderts erbautes Lustschlösschen zeugt noch von einstiger Herrlichkeit. Dabei war die Ravensburg über Jahrhunderte ein wichtiger und mächtiger Stammsitz der Welfen, später einer der Hauptsitze der Staufer. Als wahrscheinlich gilt, dass der berühmte Sohn Heinrichs des Stolzen, Heinrich der Löwe (1142 – 1180 Herzog von Sachsen sowie von 1156 – 1180 Herzog von Bayern) auf der Burg geboren wurde. 1178 fiel die Burg mitsamt der übrigen schwäbischen Besitzungen per Erbvertrag an dessen noch berühmteren staufischen Vetter Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der – wie manche Quellen bezeugen – nur ein paar wenige Kilometer Luftlinie entfernt das Licht der Welt erblickt haben soll, nämlich auf der „Haslachburg“ auf der Westseite des Lauratals. Auch hier blickt der historisch und archäologisch interessierte Tourist auf keine Burg mehr, dafür aber auf ein Denkmal, das an die Wiege des Kaisers erinnert, den „Barbarossastein“. Am einfachsten findet man die Stelle, wenn man im Ravensburger Stadtwald vorbei an Hirsch- und Wildsauengehege Richtung Lanzenreuter Weiher wandert und von dort dann eine nordnordöstliche Richtung einschlägt (Vorsicht: dichter Wald). Kurz vor dem Lauratal (Vorsicht: Steilhang, Abrutschgefahr) dann auf Wegweiser achten. Koordinaten: 47° 47' 37'' N, 9° 39' 28'' O. (Vgl. Bild 19)

W wie Weingarten

Die mittlerweile direkt an Ravensburg angrenzende Nachbarstadt im Norden ist vor allem durch das ehemalige Benediktiner-Kloster Weingarten auf dem Martinsberg und die größte barocke Basilika nördlich der Alpen bekannt, die 1724 eingeweiht wurde. Die große Orgel von Joseph Gabler mit 6.666 Pfeifen gilt als eine der bedeutendsten Barockorgeln Deutschlands und bietet ein herausragendes Klangerlebnis. Der Ort Weingarten, welcher bis 1865 den Namen Altdorf trug, war schon im frühen 5. Jahrhundert von Alamannen besiedelt, wie Ausgrabungen belegen, die im „Alamannenmuseum“ im alten Kornhaus gezeigt werden. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts errichteten die Welfen hier ihre neue Stammburg und stifteten das Kloster, welches auch zum Familiengrab bestimmt war: die heutige Welfen-Gruft. Im Jahr 1094 schenkte Judith, die Gattin von Welf IV., dem Kloster die Heilig-Blut-Reliquie, zu deren Ehren bis heute alljährlich am Freitag nach Christi Himmelfahrt die größte Reiterprozession der Welt, der „Blutritt“, abgehalten wird. Altdorf gehörte ab 1452 zur habsburgischen Verwaltungseinheit Vorderösterreich und war bis 1805 Sitz der Landvogtei Schwaben. Das Stadtmuseum ist heute im „Schlössle“ untergebracht, einem 1550 im Renaissance-Stil errichteten Gebäude, das später Wohnsitz der kaiserlichen Landrichter war. (Vgl. Bild 20)

X wie Xsälz

(oder Gsälz, Dialektausdruck für Marmelade): „Wir können alles. Außer Hochdeutsch.“ So wirbt die Landesregierung seit 1999 für Baden-Württemberg als Wirtschaftsstandort und Lebensumfeld. Ob das so tatsächlich stimmt, soll dahin gestellt bleiben. Sicher ist jedoch, dass die meisten Ravensburger von sich behaupten können: „Mir schwätzet schwäbisch.“ Der schwäbische Dialekt weist in vielerlei Hinsicht sprachliche Eigenheiten auf. So gibt es sowohl eigene Wörter, die für „Neigeschmeckte“ (Menschen, die woanders geboren wurden) oft kaum verständlich sind, als auch eine eigene Grammatik und Betonung. Es werden kaum Umlaute verwendet, wodurch das Adjektiv „schön“ zu „schee“ wird. Außerdem werden viele Diphtonge (Doppelvokale) benutzt und harte

Bild 18: Der „Mehlsack“ mit der Veitsburg im Hintergrund (Foto: Stadt Ravensburg)

Bild 19: Der Aufstieg lohnt sich: der Blick von der Veitsburg auf die Stadt Ravensburg (Foto: Andrea Schlagmann)

Bild 20: Blick auf die Stadt Weingarten – rechts im Bild das ehemalige Kloster mit Basilika. (Foto: Stadt Weingarten, Reiner Jakubek)

Bild 21: Samstag ist Markttag in Ravensburg – hier wird auf jeden Fall „schwäbisch gschwätzt“. (Foto: Stadt Ravensburg)

Bild 22: Das Luftschiff aus der Nachbarstadt Friedrichshafen: der Zeppelin NT. (© Zeppelin Luftschifftechnik, Foto: J. Würtz)

Konsonanten weich ausgesprochen. So wird aus Hochdeutsch „der Vater ist müde“ zu Schwäbisch „dr Vadder isch miad“. Kostproben – zum Hören – können unsere Tagungsteilnehmer bei einem Spaziergang durch die Altstadt jederzeit nehmen, am besten natürlich nach Ende des offiziellen Tagungsprogramms. In diesem Sinne ... scheene Dääg in Raveschburg! (Vgl. Bild 21)

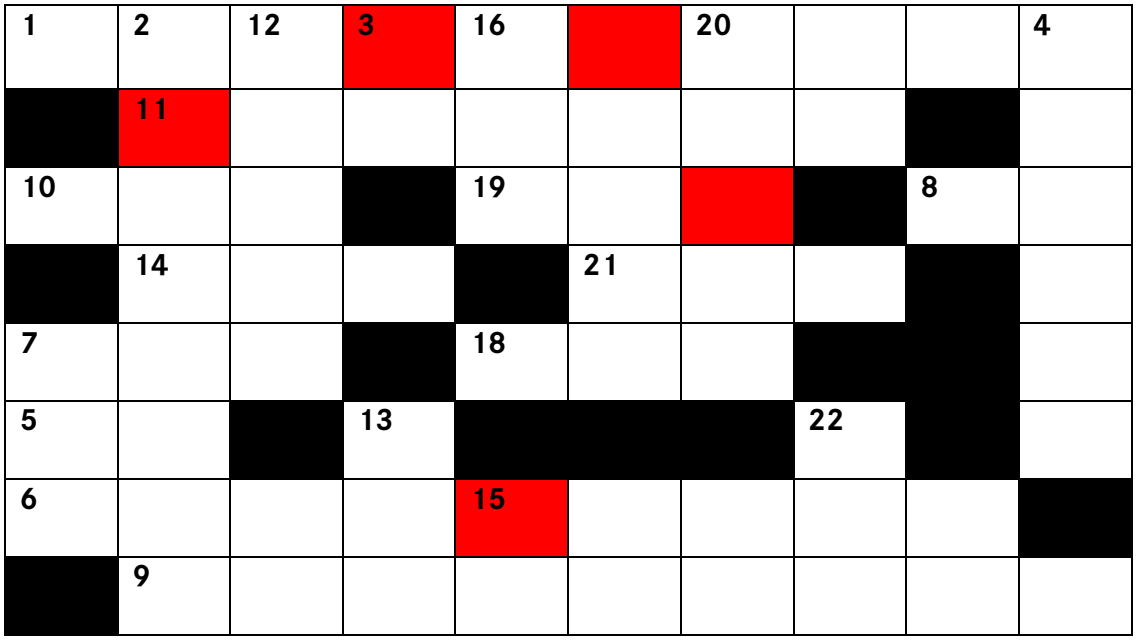
Y wie Yoghurt

oder was machen wir alles aus Milch. Das Landschaftsbild → Oberschwabens und des Allgäus ist geprägt von der Landwirtschaft. Das hügelige Alpenvorland, einer Hinterlassenschaft der Eiszeit, lässt großflächigen Ackerbau nicht zu. Darum ist die Milchwirtschaft die hauptsächliche Einkommensquelle der Bauern der Region. So muss es einen nicht verwundern, dass in Ravensburg ein großer Teil dieser Milch verarbeitet wird. Im Jahre 1929 wurde hier die sog. Oberland-Milchverwertung Ravensburg GmbH (OMIRA) zur Verarbeitung und Vermarktung der regionalen Milch gegründet. Seit dieser Zeit ist das Einzugsgebiet kontinuierlich gewachsen und erstreckt sich heute vom Schwarzwald über Oberschwaben bis nach Bayerisch-Schwaben. Die OMIRA befindet sich im Besitz von rund 4.500 regionalen Milcherzeugern denen der Erfolg des Unternehmens unmittelbar zugute kommt. Pro Jahr verarbeiten rund 500 Mitarbeiter an den drei Standorten in Ravensburg, Rottweil und Neuburg an der Donau etwa 1 Mrd. Liter Milch in ein breites Sortiment von Milchprodukten, die sowohl für den Endverbraucher bestimmt sind, als auch als Zwischenprodukte für die weiterverarbeitende Ernährungs- und Süßwarenindustrie dienen. Da es genetisch ursprünglich nicht vorgesehen war, dass Erwachsene Milch trinken, und nur wir Nordeuropäer durch einen Gendefekt dazu fähig sind, ist die Laktoseintoleranz ein weitverbreitetes Leiden. Hierfür hat sich die Marke „MinusL“ der OMIRA inzwischen zum nationalen Marktführer im Bereich der laktosefreien Milchprodukte entwickelt.

Z wie Zeppelin –

wahrscheinlich eines der wenigen Dinge, um die die Ravensburger die Nachbarstadt Friedrichhafen ein wenig beneiden: Seit Anfang der 1990er Jahre werden die Luftschiffe wieder in Friedrichshafen gebaut, 1997 hob der erste Zeppelin NT zum Jungfernflug ab – und seither wird regelmäßig wenigstens eines der inzwischen vier Luftschiffe nicht nur über Ravensburg gesichtet. Die Bezeichnung NT trägt der neue Zeppelin übrigens aus gutem Grund: NT steht für „neue Technologie“. Der Zeppelin NT hat – im Gegensatz zu den als „Blimp“ bezeichneten Prallluftschiffen – eine starre Innenstruktur aus Aluminium und Kohlefaser, wird mit Helium gefüllt und wiegt bei 75 Metern Länge gerade mal 8.040 Kilogramm. Gut zu wissen für den nächsten Small Talk: Heißluftballons „fahren“, die neuen Zeppeline „fliegen“. Denn da der Zeppelin NT trotz Helium-Füllung schwerer ist als Luft, benötigt er drei Triebwerke um aufzusteigen – und deshalb spricht man vom Fliegen. (Vgl. Bild 22). •

100 Jahre Munzinger-Archiv – ein Rätsel von Klaus Heimann



Waagerecht:

1 Das San Gimignano Deutschlands
5 Dem Mobilen auf die Stirn geschrieben
6 Käfighaltung von Nullen und Einsen
7 Hiermit rollen Gleichgesinnte durch die Alpen
8 Lieblingskommando der großen Vereinfacher
9 Tätigkeit professioneller Trüffelschweine
10 Modernes Schreibgerät
11 Manche haben eine, die meisten nicht
17 Lesen bis der Arzt ruft - Munzinger-Kunde und –Quelle
18 Schlag nach im Länder-Munzinger
19 Tennisspieler wissen das
21 Betriebsausflugsziel des Munzinger-Teams bei der Fußball-WM 2014

Senkrecht:

2 Reinigungskraft für Sondermüll
3 Altestamentarisch für Chef
4 Moderner Raubritter des Geistes
7 Alle reden durcheinander
12 Was in keine Schublade passt
13 … and Win. Hier sollten ehrwürdige Archivare die Finger von lassen
14 Zustand der Gäste der Munzinger Soiree am 23. April 2013
15 Kürzel für die Nachbarstadt des Studienortes des Firmengründers
16 Hier tummelte sich der Munzinger Pascha
20 Ohne die beiden Punkte überm A ein grantelnder Münchner Polizist
22 Diesen Verband sollten Raser wie der vfm-Vorsitzende kontaktieren

LÖSUNGSWORT (setzt sich aus den rot unterlegten Feldern zusammen): _____

Sie dürfen sich gerne der Munzinger-Produktpalette bedienen!